

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 50 (1967)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Der Mensch im planetarischen Zeitalter [Keyserling, Willy Hellpach, Dideier Lazard, Vittorio Novella ]: Band 1  
**Autor:** W.G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fiden, Selbstmord und Attentat, Ketterie mit Untergründigem, Ekelhaftem und auf schockierende Wirkung bedachte Frivolitäten. Das ganze Unbehagen und psychisch Krankhafte wird reisserisch in Buchstaben gesetzt. Ist das wohl eine neue Berufskrankheit, deren Bild breit ausgewalzt wird? Es wäre vermutlich schwer herauszufinden, wo es sich um persönliche Charakteristika oder Gehörtes und Phantasiertes handelt. Doch was tut's? Hauptsache ist der Beifall der unkritischen Menge, welche diesen makabren Schunken lustig und unterhaltend findet.

Die Zürcher Literaturkommission liess R. H. Oehninger eine Aufmunterungsgabe von Fr. 1000.— zusprechen für dessen Werk, «in dem der selbst als Pfarrer tätige Autor das Problem der Wahrheitsverpflichtung in Abdankungen angeht».

Sachen gibt's!

Eugen Pasquin

## Buchbesprechung

**Der Mensch im planetarischen Zeitalter.** (Terra Nova, Band I der Veröffentlichungen der Keyserling-Gesellschaft für freie Philosophie), Ernst Reinhardt Verlag München/Basel, 115 S. Fr. 7.50.

Die Keyserling-Gesellschaft für freie Philosophie hat unter dem Sammeltitle «Terra Nova» mit der Veröffentlichung einer von Eleonore von Dungern betreuten Schriftenreihe begonnen, deren erster Band nun vorliegt und sich mit der Stellung des Menschen im «planetarischen» Zeitalter befasst. Vier verschiedene Autoren nehmen darin zu den grossen Welt- und Menschheitsproblemen Stellung. Graf Keyserling selbst ist mit Auszügen aus älteren Schriften vertreten, Professor Willy Hellpach, der namhafte badische Gelehrte und demokratische Politiker, mit einem 1953 gehaltenen Vortrag und die Franzosen Didier Lazard, Staatswissenschaftler und Sozialpsychologe in Paris, sowie Vittorio Novella, ein vielseitig geschulter Volkswissenschaftler, der heute bei der Montan-Union in Luxemburg als Sachverständiger für Hüttenwesen wirkt, mit Vorträgen, die sie 1962 gehalten haben. Selbst wenn die Philosophie nichts weniger ist als eine dem Tagesgeschehen verhaftete Disziplin, so ist es in unserem schnelllebigen Zeitalter zu bedauern, dass diese Arbeiten erst jetzt gedruckt werden und angesichts der Fülle der in immer

rascherem Tempo sich erweiternden wissenschaftlichen Erkenntnisse und für die Menschheitsentwicklung bedeutsamen Geschehnisse an gewissen Fragen notgedrungen vorbeigehen müssen. Als Keyserling und Hellpach noch lebten, da gab es noch keine Weltraumfahrt, keine Sondenlandungen auf dem Mond, war die Antimaterie noch unbekannt und mit ihr vieles, um das wir heute wissen. Keyserlings eigener Beitrag «Der Mensch im Zeitalter der Erdbeherrschung» lehnt sich in seinem Vokabular zuweilen an religiöse Termini oder solche einer betont idealistischen Philosophie an. Schade, denn sie verschleiern wohl für manche Leser die Fortschrittlichkeit ihres Denkens, so in Sätzen wie: «Auf die Zeit, da nur der Glaube an den Heiland erlösen konnte, wird ein anderes, reiferes Zeitalter folgen, da jeder Mensch, der das erforderliche Niveau erreicht hat, sein Heil von sich aus wird erarbeiten können.» Dass er das heraufkommende neue Zeitalter als das des «Heiligen Geistes» bezeichnet, dürfte allerdings zu einiger Verwirrung beitragen, um so mehr als er seine Erkenntnisse recht apodiktisch formuliert. So erfreulich solche Eindeutigkeit bei der

Kennzeichnung des neuen «nachchristlichen Zeitalters» auch sein mag, so reizt sie doch zu manchem Zweifel an. Das gleiche gilt auch für den Beitrag Vittorio Novellas «Das tragische Pathos des Menschen», der überreich ist an psychologischen Erkenntnissen, aber durch die Methode allgemeine Behauptungen nicht streng logisch zu beweisen, sondern mit Einzelbeispielen zu belegen, einen Stich ins Feuilletonistische aufweist. Hellpachs Vortrag über «Kosmische Wurzeln und ethische Früchte echter Religiosität» enthält zwar viel kirchen- und geistesgeschichtliches Wissen, erscheint uns aber gerade mit seiner Forderung nach metaphysischer Verankerung der Ethik nicht unbedenklich, weil er sie damit doch auf einen recht unsicheren und vielfach umstrittenen Boden stellt, so dass sie mit diesem nur zu leicht ins Wanken geraten kann. Am meisten haben uns Didier Lazards Darlegungen über den «Menschen im Atomzeitalter als Sucher neuer Lebensfülle» angesprochen, die mit ihren Postulaten fortschreitender weltumfassender Erkenntnisse und eines humanistischen Kollektivismus der Lebensführung, nicht weniger aber mit dem angedeuteten

## Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

### Vom Fernsehen

Fernsehen, heisst das nicht: von sich weg sehen?

Ich möchte schon gerne in die Ferne sehen, wenn ich dort etwas Besseres erblicken könnte als in der Nähe.

Wer in die Ferne sieht, übersieht leicht das Nahe.

Den grossen Gewinn am Fernsehen und Fernhören hat manche Frau. Der Mann bleibt abends eher zu Hause und sagt auch einmal etwas zu ihr, nämlich: «Schweig!»

Zwischen Fernsehen und Weitblick ist ein erheblicher Unterschied.

Es ist wohl manchmal gut, wenn das, was man ferne sieht, nicht in der Nähe ist.

Das Fernsehen ist als Erfindung ebenso bewundernswert wie die Entdeckung der Atomenergie. Zwischen beiden besteht eine Wesensverwandtschaft. Die eine dieser beiden Gaben der Wissenschaft kann dem Innenleben des Menschen zum Verhängnis werden, die andere dem Leben überhaupt.

Wie der Mahnruf eines Sehers klingt Goethes Wort in unsere Zeit herüber:

«Willst du immer weiter schweifen?  
Sieh, das Gute liegt so nah!»

Willen zu bewusster Umformung der Welt den heutigen und morgigen Bedürfnissen der Menschheit und unserer eigenen Positionen wohl am nächsten kommen. W. G.

## Was unsere Leser schreiben

### Zu einem Brief aus Kanada

Unser Mitarbeiter und Gesinnungsfreund Prof. Friedrich Tramer gibt uns Kenntnis von einer Zuschrift aus Kanada an ihn, worin es heisst:

«Mit grossem Interesse las ich im ‚Freidenker‘ Ihren Artikel ‚Eine vergessene psychoanalytische Deutung des Antisemitismus‘. Ihre geistreiche Deutung der germanischen und deutschen Geschichte der vergangenen zwölfhundert Jahre finde ich grossartig.» Der Briefschreiber setzt sich dann mit dem Buch eines Rabbiners auseinander, worin Chamberlain, Gobineau, Wagner und Nietzsche beschuldigt werden, den Weg zur furchtbaren Tragödie der Judenausrottung gewiesen zu haben. Prof. Tramer ist damit, was Nietzsche betrifft, nicht einverstanden und verweist auf seine Abhandlung «War Nietzsche ein Vorläufer des Nazismus?», die in einer Wiener Monatszeitschrift erschienen ist.

Gar nicht einverstanden ist unser Gesinnungsfreund Tramer mit dem Schluss des kanadischen Briefes: «Jüdische Gelehrte und Religionsforscher sollten dem jüdischen Volke seine Fehler vorhalten, damit es sich bessere und dadurch der Antisemitismus ausgemerzt werde...»

Auch wir glauben nicht an den Erfolg dieses Rezeptes, zumal ja gerade das Alte Testament die Helden des jüdischen Volkes sehr kritisch in ihren menschlichen Schwächen und in ihrer Grösse zeigt, z. B. den Erbschleicher Jakob, den Stammvater des Volkes Israel, den Riesentöter und Ehebrecher David usw. Diese Unbestechlichkeit und Wahrheitsliebe hat aber vielleicht gerade jene, die es lieben, einen verlogenen Kult mit sogenannt makellosen Heroen zu treiben — wir denken an den zweiten Friedrich von Preussen, den unfehlbaren Papst, Hitler, Stalin, Winnetou, Sherlock Holmes usw. —, zum Antisemitismus geführt, weil sie fürchteten, selbst vor solch kritischem Blick nicht bestehen zu können. aha

## Schlaglichter

### Es krächelt im Gebälk

Angeichts der schwachbesuchten Sonntagsgottesdienste hat das Konsistorium der **protestantischen** Nationalkirche Genf gegen Ende des letzten Jahres beschlossen, neue Kirchenbauten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Demnach soll im neuen Quartier von Lignon statt einer kostspieligen Kirche nur eine Kapelle mit 300 bis 350 Sitzplätzen erstellt werden.

In England ist einer der bekanntesten **römisch-katholischen** Priester, Charles Davis, früher Professor an einem der führenden britischen Jesuitenzentren, aus der Kirche ausgetreten. Er will heiraten. Doch sei nicht dies der Beweggrund zum Austritt, sondern der, dass er in der katholischen Kirche nicht mehr die christlichen Ideale vertreten sehe. Er verneint die Unfehlbarkeit des Papstes und erklärt, die katholische Kirche gebe um ihres Autoritätsanspruchs willen die Wahrheitsliebe auf. E. Br.

### Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Der «Spiegel» berichtet über schwere Sorgen des Papstes Paul VI.: Mit bebender Stimme und unter Tränen klagte der Papst: «Eine Welle des Zweifels, der Ratlosigkeit und der Unruhe hat sich in die Seelen vieler Geistlicher ergossen... Viele Gläubige sind es müde, Katholiken zu sein. Sie wollen kein verpflichtendes, dogmatisches, klerikales Christentum mehr... und stellen bestürzende Fragen über den Sinn des Priestertums.» Fast in allen Kulturländern herrscht Meinungsverschiedenheit. Den einen gehen die freiheitlichen Tendenzen des Konzils zu weit, die andern drängen darüber hinaus ins Uferlose. Als besonders gefährlich erscheinen die theologischen Reformeiferer, die schliesslich das ganze Dogmengebäude der Kirche in Frage stellen. Der Kurienkardinal Alfredo Ottaviani zählt folgende Fragen für die Bischofskonferenz auf: «Die Oberhirten sollen unter anderem berichten, ob es in ihren Diözesen Geistliche und Laien gibt, die die Lehrautorität des Papstes und der Bischöfe in den Bereich der freien Meinungsäusserung einbeziehen wollen;

abwegige Meinungen über die Moral und die Verantwortung im Eheleben‘ vertreten;

Christus für einen gewöhnlichen Menschen halten und im Dogma der Unbefleckten Empfängnis, in den Wundern wie in der Auferstehung ‚wissenschaftlich erklärbare Vorgänge‘ sehen.

den historischen Wert der Bibeltexte bestreiten;

anstelle der absoluten Wahrheit einem historischen Relativismus huldigen.»

Kürzlich tagte, wie der «Spiegel» weiter berichtet, im Rom auf Weisung Pauls VI. der «Internationale Kongress über Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils», zu dem 1200 Theologen aus allen Teilen der Welt angereist waren. Sein Auftrag: Eine «homogene Interpretation der Konzilsbeschlüsse».

Dieses Nach-Konzil, von dem Paul VI. sich «Einverständnis erhofft hatte, stellte lediglich fortschrittliche oder konservative Lehrmeinungen einander gegenüber — dann fuhren die zwölfhundert heim, ohne dass eine Einigung zustande gekommen wäre.

Gegensätze, die lange im Verborgenen geschwelt, treten jetzt offen zutage, es bröckelt im Gemäuer des bisher so festgefügtten Kirche. Die ungeheure Entwicklung von Wissenschaft und Technik in unserer Zeit lassen sich mit dem bisherigen Dogmenbau der römischen Kirche nicht mehr bewältigen. A. H.

### Kirchenentfremdung in den Niederlanden

Wie die «Einkehr», Bremen Nr. 22/66, zu berichten weiss, hat die Unkirchlichkeit unter der holländischen Bevölkerung in den letzten sechs Jahren stark zugenommen. Hatten 1960 bei der letzten Volkszählung noch 19 Prozent erklärt, keiner Kirche anzugehören, so hat sich dieser Anteil nunmehr auf 33 Prozent vermehrt. aha

## Die Literaturstelle empfiehlt

Das aktuelle Buch zur Jesuitenfrage: Dr. E. Bucher: Die Geschichte des Sonderbundskrieges Fr. 42.—

Zum Artikel «Endstation Harmagedon» in der letzten Nummer:

Doyon: Hirten ohne Erbarmen Fr. 16.80